Eine zweite Chance?

Von abgemeldet

Kapitel 6: chapter 6

Dein Wunsch war mir Befehl, winterdream! *lach*

Dankeschön für die lieben Kommentare! Vor allem an Lucernight! *blush* Hab mich riesig gefreut!

Zu den Anreden in der Geschichte, Rei spricht Kai mit 'sie' an, das ist ja verständlich. Aber Kai duzt Rei nicht ohne Grund, ich wollte damit dessen Arroganz noch weiter hervorheben. Kai will damit nicht die Nähe zu Rei ausdrücken, sondern vielmehr seine niedere Stellung als sein Angestellter. ^^

Bis zum nächsten Kapitel 'Die Schleier der Welt',

eure fin

6.Kapitel
"Eine Sanduhr, das unaufhaltsame Rinnen der Zeit."

Der Abend in dem Club sollte das dritte und letzte Mal sein, dass Rei ihn gesehen hatte, jedenfalls für die nächsten Monate. Schon am darauf folgenden Morgen war Kai wieder nach Russland abgereist, hatte die Firma sich selbst überlassen und war so aus Reis Leben verschwunden, wie er gekommen war. Überraschend.

Hiwatari hätte dringende Geschäfte zu erledigen, erzählte man ihm. Geschäfte, die ihm anscheinend große Sorgen bereiteten, denn es verging mehr als ein halbes Jahr und Rei hatte noch immer nichts von ihm gehört. Inzwischen hatte der Chinese sich mit seiner neuen Aufgabe zufrieden gegeben und tat sein Bestes, um aus dem Projekt einen Erfolg zu machen. Er wollte Hiwatari beweisen, dass er ihn nicht überschätzt hatte. Mehr noch, er wollte ihm zeigen, was wirklich in ihm steckte. Er war keiner der anderen Angestellten, sie sich so leicht einschüchtern ließen.

Andererseits tat er es auch, um sich selbst abzulenken. Seine Gefühle, die seit dem Treffen mit Kai im totalen Chaos und Streit lagen, machten ihm wirklich zu schaffen. Verdammt, ein Teil von ihm schrie nach Kai, während ein anderer sprichwörtlich ‚Mordpläne' schmiedete. Vielleicht war es ja gut, dass er erst einmal Abstand halten konnte. Doch das würde nicht ewig so weiter gehen, und davor hatte Rei Angst.

Um sein Leben noch mehr zu erschweren, war auch der Traum, den er kurz nach Kais Auftauchen hatte, wieder zurückgekehrt. In unregelmäßigen Abständen schlüpfte er nun in den Körper des Fremden und wachte jedes Mal danach panisch auf. Es gab Nächte, in denen er sich gewaltsam davon abhielt einzuschlafen. Er trank literweise Kaffee, schluckte Aufputschmittel und vergrub sich in Arbeit - doch es half nichts. Sobald ihm die Augen zufielen waren die Emotionen wieder da. Empfindungen, die ihm zuerst unbekannt, doch mit der Zeit immer ähnlicher wurden.

Es blieb nicht nur bei der Hölle, er ‚sah' auch andere Dinge, obwohl er eigentlich nie wirklich sehen konnte. Ab und zu erhellte sich die Dunkelheit ein bisschen und er konnte wie durch einen dicken Regenschleier schemenhafte Umrisse sehen, von Menschen die mit ihm redeten. Jedoch blieb es ansonsten nur bei den Gefühlen, Geräuschen und bei dem, was er mit seinen Händen ertasten konnte.

Eines Nachts, als er wieder einmal schweißgebadet erwacht und die Angst zu groß war, um wieder einzuschlafen, hatte er sich ein leeres Notizbuch geschnappt und angefangen, seine Träume nieder zuschreiben. Er sammelte jede Information und versuchte damit, das Puzzle Stück für Stück zusammen zufügen.

Dass diese Träume nicht normal waren, wusste er. Rei konnte schlecht zu einem Arzt gehen, keiner würde ihm das glauben. Und nicht einmal seinen Freunden erzählte er davon, auch wenn Gary begann, sich Sorgen zu machen. Entgegen seiner Schuldgefühle, behielt Rei das Geheimnis für sich.

Immer wieder spürte Rei den Schmerz und die Trauer des Fremden, dem das Schicksal übel mitgespielt haben musste. Man hatte ihn von seiner Familie getrennt und an einen Ort gebracht, der nur Unglück bereithielt, von Menschen umgeben, die ihn als Ware betrachteten.

Gab es so etwas wie Wiedergeburt? Diese Frage stellte sich Rei sich nach einiger Zeit wirklich. Die Träume gingen schließlich weit über die Ausmaße normaler Alpträume hinaus. Es musste dafür doch einen Grund geben, selbst wenn es so etwas Absurdes wie Seelenwanderung war.

"Rei?"

Sollte er doch einen Arzt aufsuchen? Vielleicht wurde er ja wirklich nur verrückt. Oder einen weisen Priester? Angenommen, es gab Wiedergeburt tatsächlich.

"Hey, Rei!"

"Was?" Aus seinen Gedanken gerissen schnellte Reis Kopf nach oben und zwei goldene Augen starrten den Mann vor ihm fragend an. "Was hast du gesagt?"

Max seufzte und schüttelte den Kopf. "Was ist los mit dir? Ich versuche jetzt schon seit fünf Minuten dir etwas zu erzählen, aber du scheinst mit deinen Gedanken weit weg zu sein." Eine stumme Entschuldigung schimmerte in Reis Augen. Er hatte Max wirklich nicht kränken wollen. " Ich...habe nachgedacht. Tut mir leid. Was wolltest du

mir sagen?"

Der Blondschopf musterte ihn noch eine Weile besorgt und stützte dann den Kopf auf den Händen auf. "Das ist im Moment vielleicht nicht so wichtig wie dein eigenes kleines Problem. Ich kenne dich schon eine Weile, Rei. Und ich merke es, wenn dich etwas bedrückt. Also, was ist los?" Max sah nicht so aus, als ob er sich mit einer halbherzigen Lüge begnügen würde.

Rei warf einen kurzen Blick auf seine Armbanduhr und schob dann die unberührt gebliebene Teetasse vor ihm in die Mitte des Tisches. "Hör zu, ich erzähl dir alles heute Abend, ja? Brooklyn hat Gary und mich wieder eingeladen und ich schätze mal, du wirst auch kommen?" Der Amerikaner nickte. "Gut, ich muss jetzt los, wenn ich die Entwürfe noch abholen will."

Rei verabschiedete sich kurz von Max und machte sich dann auf den Weg. Er und Max hatten so wie immer ihre Mittagspause in der Kantine der Firma verbracht und um wieder in seine neuen Büroräume zu kommen musste er den Fahrstuhl nehmen, ein Ort dem noch immer eine bestimmte Erinnerung anhaftete.

Dementsprechend war Rei auch erleichtert, als er unbeschadet in seinem Büro ankam und zu allererst einmal sein Jackett in die Richtung seines Stuhls schmiss, ohne jedoch einen kurzen Blick dorthin zu werfen. Denn dann wäre ihm das, was nun folgte, erspart geblieben.

Der Stuhl stand zwar an seinem Platz, doch leider war er nicht leer, wie Rei vermutet hatte, sondern eine gewisse Person saß darin und machte sich mit einem scharfen "Kon!" bemerkbar, als das Jackett unglücklicherweise auf dem Kopf der Person landete.

Als Rei sich vorsichtig umdrehte um seine Zielscheibe zu erkennen, blieb ihm fast das Herz stehen. Lässig zurückgelehnt und mit verschränkten Beinen saß DER Kai Hiwatari, der ihn aus seinen blutroten Augen gefährlich anfunkelte, Reis Jackett in der rechten Hand haltend.

"Darf ich fragen, was das sollte?" Mit einem Schlag war Rei puterrot. Warum musste er eigentlich immer bei seinen Treffen mit Kai soviel Pech haben? "Es tut mir leid, Sir...ich wusste nicht, dass sie da sind..."

Es war ein Schock, keine Überraschung mehr. Kai war hier, in Hongkong, und mit einem Mal waren alle Gefühle wieder da. Die Anziehung und das Verlangen, Kai nahe zu sein. Wenn er doch einfach nur zu ihm gehen und ihm durch die silbergrauen Haare fahren könnte. Er wollte wissen wie sie sich anfühlten, wie sich Kais Haut unter seinen Fingern anfühlte. Rei wollte seine Stimme hören, diese dunkle, selbstsichere Stimme. Und noch viel mehr, wollte er endlich diese Sehnsucht in ihm stillen, die schon seit Kais Verschwinden an ihm nagte.

Wusste der Russe eigentlich, was für eine Wirkung er auf ihn hatte? Wahrscheinlich nicht, denn sonst würde er ihn jetzt nicht so kühl und gelassen ansehen, sondern eher

aus dem Büro werfen.

"Das konntest du auch nicht wissen, ich bin erst vor zwei Stunden wieder in China angekommen." Rei zwang sich, seine Atmung wieder auf ein erträgliches Maß herunter zustellen und seine Wünsche zu unterdrücken. Hiwatari war sein Chef, das durfte er nicht vergessen.

Obwohl etwas ihn ihm vor Glück gerade Luftsprünge machte. Kai war erst so kurz in Hongkong und einer seiner ersten Wege führten zu ihm? Sollte er sich denn nicht freuen?

Wäre er jetzt einer seiner Kollegen, wäre Reis nächste Frage, ob denn der Flug angenehm war, oder ob er schon etwas gegessen hätte, oder sonst irgendetwas. Doch Rei sah keinen Grund darin, Hiwatari, der bekanntermaßen ein erwachsener und nicht gerade zimperlicher Mensch war, eine so dämliche Frage zu stellen.

"Und was führt sie zu mir, Mr. Hiwatari? Das Projekt?" Kai war das Jackett achtlos beiseite und stand auf. "Nein, darüber weiß ich schon bestens bescheid." Die pure Arroganz sprach aus seiner Stimme, und doch konnte Rei nicht so wütend auf ihn sein, wie er eigentlich sollte. "Nein, ich habe eine Bitte."

Der Chinese blinzelte verwirrt. Was wollte Hiwatari jetzt schon wieder von ihm? "Eine Bitte, Sir?" Kai überbrückte die letzten Meter zwischen ihnen, und stand nur noch wenige Zentimeter von ihm entfernt.

"Ich habe heute Abend ein Geschäftsessen mit einigen europäischen Bekannten, es würde mich freuen, wenn du mich begleiten würdest."